



# ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:  
CH 1236 CARTIGNY/GE  
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:  
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--  
Ausland . . . . Fr. 8.--

## Beseitigen wir unsere Götzen!

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

**V**IELLEICHT haben wir den Gedanken, dass die Schriftstelle im 1. Joh. 5: 21: „Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern“, nicht für uns wäre. Wir sagen uns: Wir wünschen, dem Herrn zu dienen, wir sind Kinder Gottes, wir kennen die Wahrheit, wir knien nicht wie die Heiden vor den Götzen nieder, wir beten nicht die Jungfrau Maria an noch irgendeinen Heiligen. Also haben wir auch keine Götzen!

Wenn wir indessen Gottes Geist reden lassen, so werden wir unsere Meinung gänzlich ändern. Wenn wir unser Herz ehrlich überprüfen, nehmen wir wahr, dass es voller Götzen jeder Art ist. Offenbar handelt es sich darum, sie alle zu beseitigen. Unbedingt sollen wir uns von ihnen lösen, sie möglichst schnell nacheinander zum Verschwinden bringen. Wir können zurecht denken, dass es unmöglich ist, mit Götzen im Reich Gottes zu leben. Somit sollen wir zwischen unseren Götzen und dem Reich Gottes wählen.

Wir machen uns keinen Begriff davon, wie sehr wir noch allerlei Dingen unterjocht sind, die wir vielleicht ganz übersehen. Es sieht oft gar nicht danach aus. Es sind kleine Bekundungen, die ganz und gar harmlos scheinen. Indessen, wenn wir die Lage von der Nähe besehen, wenn wir den Mut haben, tief in unser Herz hineinzuschauen und die Dinge mit ihrem wahren Namen zu nennen, so stellen wir fest, dass wir noch von vielen kleinen Götzen unterjocht werden, welche in unserem Herzen einen ziemlich großen Platz einnehmen.

Die Menschen sehen dies nicht. Sie kennen die Wahrheit nicht. Die Wahrheit erleuchtet uns und ergründet unser Herz bis in die verborgenen Ecken und Falten, wenn wir sie ehrlich auszu- leben suchen. Sie sagt uns jeden Augenblick: „Du bist dieser Mann!“ Sie zeigt uns auch, wie wir uns von diesen Ketten völlig befreien können, von allen diesen Sperrklinken, die wir uns unbemerkt vom Widersacher ins Herz festsetzen ließen.

Innerhalb der Menschheit ist alles verkehrt. Da die Menschen nicht unter der Einwirkung von Gottes Geist stehen, sind sie allerlei Erprobungen ausgesetzt, die ihnen Mühsale, allerlei Übelstände, seelische und körperliche Leiden in großer Zahl verursachen. Bevor sie sich verheiraten, gehen sie durch eine Phase, in welcher sie von einer närrischen Liebe gepackt werden. Ist man einmal verheiratet, so kommt man nach und nach zum gesunden Begriff der Dinge zurück. Die Jahre gehen mehr oder weniger gut dahin, und bald bröckelt alles ab. Der Gatte stirbt, auch die Frau, die Kinder sind in alle Winde verstreut. Jedes geht nach seiner Seite, und es ist, als wäre niemals etwas gewesen.

Dieser Zustand kommt davon her, weil man Gottes Wege nicht befolgte. Alle Kinder sollten dem Allerhöchsten gehören. Gewiss sollen Vater

und Mutter die Zuneigung ihrer Kinder empfangen, aber dies soll für die Kinder kein Hindernis sein, einen gesunden Begriff der Dinge zu haben. Sie sollen sich davon überzeugen, dass der Allerhöchste der Vater ist und niemand anders. Er allein ist der Schöpfer. Wenn Er den Menschen die Fähigkeit, sich fortzupflanzen, gegeben hat, so geschieht dies nicht, um Ihm den Rücken zu kehren, sondern seine Mitarbeiter zu werden.

Wäre die Erde nur mit Kindern Gottes bevölkert, so wäre es wunderbar. Das erwachsene Kind würde, sobald es nicht mehr von seinen Eltern abhängig ist, sich mit ihnen liebevoll in Einklang bringen, um dem Allerhöchsten zu dienen. Aus einem Kind würde es ein Bruder. Auf diese Weise wird die große göttliche irdische Familie auf Erden zur Zeit der Wiederherstellung aller Dinge in Erscheinung treten. Was unsere ersten Eltern, Adam und Eva, nicht zustande brachten, wird sich dann durch das Werk des zweiten Adams, unseres lieben Erlösers und der zweiten Eva, der kleinen Herde, der königlichen Priesterschaft erfüllen.

Um es zu dieser herrlichen Durchführung von Gottes Programm zu bringen, sollen alle Götzen aus dem Herzen der Menschen verschwinden. Dies ist somit eine Arbeit, die wir recht ernst zu Herzen nehmen sollen. Indessen, alles was wir in unserer Seele über die Zuneigung stellen, die wir für den Allerhöchsten haben sollen, wird ganz von selbst ein Götze.

Diese Götzen können allerlei Menschen oder Dinge sein oder sogar Empfindungen, Anschauungsweisen, denn die Götzen sind in unendlich großer Anzahl vorhanden. Dies kann ein Vater sein, eine Mutter, ein Freund oder Kinder. Unter allen Umständen soll der Allerhöchste für uns in allem und über allem an erster Stelle stehen. Sobald die Liebe, die wir für eine Person haben oder was es auch sei, unsere Mitarbeit am Plan Gottes auf irgendeine Weise behindert oder uns drängt, unseren eigenen Willen zu tun, ist dies Götzendienerei. Auf diesem Gebiet täuscht man sich leicht durch falsche Schlussfolgerungen.

Ein anderer Punkt, der ins Auge zu fassen wäre, ist dieser: Wenn wir zum Beispiel in einer Station sind und verschiedene Arbeiten auszuführen haben, so ist es unerlässlich, dass wir unseren ganzen Eifer und unsere ganze Inbrunst hineinlegen. Wenn man indessen dieser Arbeit den Vorrang vor den Wegen Gottes gibt und wegen ihrer Ausführung das Geistige vernachlässigt, so wird die Arbeit auch ein Götze.

Daher sehen wir, bis wohin sich die Götzendienerei verzweigt sowie alles, was in uns umzubilden ist. Der Herr kennt uns. Er kennt unsere Schwächen und will uns helfen, sie allesamt zu überwinden. Nicht umsonst sagt er: „Kommt her zu mir.“ Darin liegt für uns alles, zu ihm

gehen und ihn seine Arbeit in uns tun lassen. Der Allerhöchste ist liebevoll, Er ist innig und trägt uns mit viel Geduld. Sobald wir einen kleinen Schritt in der guten Richtung machen, ermutigt er uns sogleich. Er sieht unsere Anstrengungen, achtet und schätzt sie und freut sich darüber. Auf diese Weise bildet sich eine wunderschöne Gemeinschaft mit Gott und seinem lieben Kind, welches durch das Wort der Wahrheit gezeugt worden ist und nun durch die Schule Christi geht, um ein vollendeter Sohn Gottes zu werden.

Wir sollen uns ganz den Händen Gottes anbe- fehlen und nichts anderes als seinen Willen wünsch- en. Was der Herr uns bereithält, kann uns niemand in der Welt nehmen. Oft kam man zu mir, um mich zu diesem oder jenem zu drängen. Ich habe mich niemals drängen lassen, denn ich überlasse dem Herrn die Leitung.

Stets konnte ich mich davon überzeugen, dass wenn der Herr etwas für uns bestimmt, niemand es uns nehmen kann. Wenn wir es jedoch nicht haben sollen, so können wir Himmel und Erde in Bewegung setzen, damit es gelingen möge, aber es treten nur unerwartete Schwierigkeiten auf und wir haben gleichwohl kein Gelingen.

Unbedingt etwas für sich haben wollen, ist Götzendienerei. Nie soll man etwas anderes wünschen als das Wohl der Gesamtheit und den Namen des Allerhöchsten heilig zu halten. In unserem Herzen soll immer dieser Gedanke vorherrschen: „Wie du willst, Herr.“ Auf diese Weise ist man sicher, sich nicht zu verirren.

Um unsere Götzen herauszufinden und von ihnen loszukommen, sind die Erprobungen unerlässlich. Je erboster wir sind, desto besser sehen wir die Götzen, denn sie zeigen sich und wir können sie nacheinander zerbrechen.

Somit sollen wir demütig sein, um uns von allen Götzen zu befreien, die zusammen die alte Wesensart bilden. Wenn wir das Programm ehrlich leben, werden wir sie unterwegs verlieren. Dies ist allen treuen Jüngern so ergan- gen. Hierfür sollen wir mit Dankbarkeit die Schwierigkeit ins Auge fassen, sobald sie vor uns tritt. Aber siehe da: es gibt unter uns Freunde, die bei der geringsten Erprobung unzufrieden sind. Eine sogenannte Ungerechtigkeit tritt zuta- ge, und schon wird das Gesicht düster. Wie steht es dann mit dem Verzicht? Falls man ein Glied am Leibe Christi ist, wo ist dann die Bezahlung des Priesters, wenn man uns unrecht tut?

Die Geweihten haben nicht nur positive und negative Prüfungen zu bestehen. Es gibt auch die, welche die Folge unseres Priesterdienstes sind. Und geben wir uns wohl Rechenschaft, dass wenn wir noch im Begriff sind, mit unse- ren Götzen zu zögern, die wir nicht loslassen wollen, es unmöglich ist, die Bezahlung für die Schuldigen ins Auge zu fassen. Hierfür müssen

wir ganz entschieden sein mit unserer alten Wesensart. Erst dann können wir das Werk eines Priesters, eines wahren Geweihten tun.

Der Hohepriester ist es, der uns opfert und zwar stets mit unserer Einwilligung, niemals gegen unseren Willen. Wir sollen ihn folgsam machen lassen. Die Freude am Opfer hilft uns, der Allerhöchste unterstützt uns im Kampf und gewährt uns dann, die Leiden zu erdulden.

Für die Glieder der Armee des Allmächtigen ist es das Gleiche. Wenn sie vorschriftsmäßig laufen, verspüren sie fortwährend Gottes Hilfe, die sie ermutigt. Der Einfluss von Gottes Gnade unterhält in ihnen eine wunderbare Herzenszufriedenheit. Dies hilft ihnen, die Hitze des Tages zu ertragen, die sie mit den Geweihten zusammen hinnehmen. Nur auf diese Weise werden sie das Offenbarwerden der Söhne Gottes zusammen mit der kleinen Herde, die ihrerseits ihr Leben gibt.

Handelt man auf diese Weise, verschwinden die Götzen automatisch. Eine Frage auf Treue steht hierin vor uns. Wenn wir den Kampf gewinnen wollen, sollen wir die alte Wesensart völlig beherrschen. Wir sollen alle Götzen umstürzen und zerbrechen. Der Augenblick ist sehr ernst, daher sollen wir uns bemühen, die Lektionen nicht zu verfehlen. Es gibt noch eine große Oberflächlichkeit unter dem Volk Gottes, was zur Folge hat, dass man sich oft gar nicht genügend des Augenblicks bewusst ist, in dem wir leben. Aus diesem Grund wird es noch für einen jeden sehr tiefe und einschneidende Richtigstellungen geben.

Inmitten der großen Verwirrung und in den zutage tretenden Versuchungen, wo die einen spitzfindiger sind als die anderen, wird uns nur eine Sache retten und zwar, dass wir kein einziges selbstsüchtiges Interesse mehr haben. Ein einziger Wunsch soll uns beseelen: Gottes Tag beschleunigen.

Wie ich es letztthin oftmals zeigte, ist jetzt der Zeitpunkt da, in welchem alles erschüttert werden wird, was erschütterbar ist. Wer in seinem Herzen das geringste egoistische Empfinden beibehält, wird also auch erschüttert werden. Er wird machtlos sein gegen die Listen und Verschlagenheit des Widersachers. Selbige können nur durch den Geist Gottes überwunden werden. Wir sollen also unser Herz sauber halten, damit Gottes Gnade uns berühren kann.

In der Tat, wir haben nichts zu riskieren, falls unser Herz ganz für Gottes Reich schlägt und wir uns von allen unseren Götzen losmachen. Die Hauptsache ist, kein geteiltes Herz zu haben. Ich fühle mich unwillkürlich zu denen angezogen, die im Programm treu sind. Dies ist die größte Freude, die man mir machen kann.

Wenn es einschneidende Verzichte gibt, so sollen wir immer zu diesen Mutigen gehören, welche ohne Zögern sofort einlenken. Ich stelle fest, dass viele unter uns noch dazu neigen, mit sehr schuldigem Leichtsinne über die Schwächen hinwegzugehen, die ihnen unterlaufen. Sobald man sich verfehlt hat, so raffe man sich ernstlich auf und fürchte nicht die Demütigung.

Nichts sei uns zu viel, um dem Allerhöchsten unsere Treue und unsere Anhänglichkeit zu beweisen. Dadurch kommt man vorwärts und bereitet dem Allerhöchsten Freude. Man warte ja nicht bis zum letzten Augenblick, um unsere Treue zu Gottes Wegen zu beweisen, denn wir wären dann nicht mehr dazu fähig. Tag um Tag übe man sich in der Treue bis in die kleinsten Einzelheiten. Wir sollen unbedingt die Ungenauigkeiten meiden, so klein sie auch sein mögen, denn alles zählt und häuft sich an. Wir sollen in allem wahrheitsliebend sein.

In einer Station soll eine ganz besondere

Stimmung herrschen. Die, welche dorthin gehen, sollen in ihr die wunderbaren Eindrücke vom Reich Gottes finden und verspüren, dass es der Ort von Gottes Gnade ist, auf der die Salbung von oben ruht. Sonst hat die Station kein Daseinsrecht. Wenn wir jeden Augenblick daran denken würden, gäbe es eine Menge Dinge, die wir nicht mehr sagen und tun würden, und hätten eine ganz andere Haltung.

Wir lassen es noch sehr an Würde untereinander ermangeln. Wir sollen immer denken, dass unsere Geschwister vom Allerhöchsten hochgehört werden mit dem Titel von Söhnen in seinem Hause. Daher sollen wir uns nie über unseren Bruder beklagen, sondern in uns selbst Einkehr halten, um uns zu bessern.

Wie wir sehen, gibt es noch eine ernste Läuterungsarbeit in unserem Herzen zu tun. Alles was egoistisch ist, stellt Götzendienerei dar, von der man sich entschieden trennen soll. Hierfür ist eine Menge disziplinierender Lektionen zu lernen. Wir sollen daher nicht überrascht sein, wenn sie sich darbieten, sondern dankbar dafür sein.

Man mache sich nicht durch falsche Überlegungen selbst etwas vor, wie gewisse es tun, die zur hohen Berufung laufen und glauben, die Leiden Christi zu erdulden, obwohl es ganz einfach nur Gleichwertigkeiten ihres noch sehr schadhaften Charakters sind. Daher gehe man vorwärts mit überströmendem Eifer, ohne irgendeine Schonung hinsichtlich dessen, was wir in uns als Götzen feststellen.

Unsere Gesundheit kann auch ein Götze für uns sein, wenn wir uns egoistisch daran klammern. Es kann noch unser Gaumen sein, eine Ehre usw. Gewiss ist derjenige, der Götzen hat, ein Götzendiener, und ein solcher wird nicht ins Reich Gottes eingehen. Aus diesem Grund ist es unerlässlich, dass wir uns selbst gründlich prüfen und uns die Vertrauensfrage stellen: habe ich noch einen oder mehrere Götzen im Herzen?

Lasst uns ganz ehrlich mit uns selbst werden und alle Ausreden, alle teuflischen Entschuldigungen beseitigen, damit wir uns so sehen, wie wir wirklich sind, ohne eine Beschönigung. Wenn wir nicht alle verwundbaren Stellen unseres Wesens erkennen, so bitten wir den Herrn, er möge uns erleuchten. Er wird dann gewisse Erprobungen kommen lassen, die es uns ermöglichen, unsere wahre Lage zu sehen und aus ihr herauszugehen.

Die Minuten und Sekunden sind kostbar. Es ist an der Zeit oder nie, sie zu verwenden, um alle Schritte zu tun. Wie sehr möchte ich, dass Sie alle den Sieg erlangen! In jedem Fall gibt es noch große Fortschritte zu machen. Und für einige, wenn sie nicht jetzt den Stier bei den Hörnern nehmen, um die Anstrengungen aufzubringen, die vernachlässigt worden sind, werden das Ziel nicht erreichen können.

Daher sehen wir, wie sehr die wiederholten Ermahnungen unentbehrlich sind. Und wie sehr sollten wir sie mit Dankbarkeit und großer Aufmerksamkeit entgegennehmen. Was tatsächlich zählt, ist, das Reich Gottes einzuführen und hierzu soll man die Kraft haben. Wir bringen es dahin, indem wir nicht mehr an uns selber denken, sondern an unseren Dienst. Beseitigen wir also alle Gleichgültigkeit und Kälte.

Wir sollen sehr feinfühlig und rührungsfähig werden in der göttlichen Richtung. Härte und Herzlosigkeit sollen von unserem Herzen verschwinden. In unserer Nähe soll man die Schwingungen eines warmen Herzens empfinden, das dem Allmächtigen tief anhänglich ist. Wir sollen also die Bänder unserer Seele derart erweitern, dass wir alle Menschen lieben und mit Begeisterung an ihrer Befreiung

arbeiten, ohne vor irgendeiner Mühe oder irgendeinem Opfer zurückzusehen. Wir sollen eine Bekundung vom Reich Gottes sein. Hierfür sollen wir in unserer Umgebung einen Hauch, einen Odem des Lebens, der Innigkeit und des Wohlwollens ausströmen.

Freuen wir uns also darüber, dass der Herr uns so liebenswürdig aufmuntert und niemals darin müde wird, uns mit Liebe und Geduld an das Programm zu erinnern. Folgen wir daher allen göttlichen Ratschlägen und besonders der Ermahnung unseres lieben Erlösers: „Lernet von mir, denn ich bin sanft und von Herzen demütig.“ Lasst uns in seinen Spuren wandeln als Glieder vom Leibe Christi, indem wir unser Opfer als Teilhaber an seinem Werk der Erlösung und Befreiung zugunsten der Menschen erfüllen.

Kommt eine Prüfung, sagen wir uns also: „Meine Seele, kehre um zu deiner Ruhe, denn Gott hat dir Gutes getan.“ Wenn wir zusammen sind, lasst uns immer vom Reich Gottes reden und uns ermutigen, seine Grundsätze treu zu befolgen. Eine Ermahnung, die einen unaussprechlichen Wert hat ist diese, dass wir in unserer Umgebung das gute Beispiel geben, indem wir ein wahrer Bruder, eine wahre Schwester sind, auf deren Hingabe und Innigkeit man immer zählen kann.

Daher wollen wir Mutige sein, die nicht zögern, sich von allem zu befreien, was sie hindert, mit Ausdauer und Erfolg zu laufen, um die Versammlung des lebendigen Gottes, die Säule und die Grundfeste der Wahrheit zu bilden. Ansonsten werden wir nur arme Heuchler sein, religiöse Leute, die wohl sagen, aber nicht tun.

Jetzt ist nicht mehr die Zeit, noch zu zögern. Gottes Reich wird sich mit uns oder ohne uns aufrichten. Wenn wir es sehnlichst wollen, geschieht es mit uns, und dies wünsche ich jedem von meinen geliebten Geschwistern. Hierfür sollen wir uns mutig von allen unseren Götzen verabschieden, ohne Schonung für die alte Wesensart und uns ganz dem Allerhöchsten anvertrauen. Er liebt uns und setzt alles daran, damit wir zum endgültigen Sieg gelangen.

Ahmen wir unser göttliches Vorbild nach. Es hat alles mit Freuden gegeben, um uns loszukaufen. Ein solcher Adel, eine so unbegrenzte Hingabe sollen unsere Seele berühren, uns zur totalen Anstrengung drängen, ohne Einschränkung, ohne Zurückhaltung. Auf diese Weise werden wir nützliche Mitarbeiter, die das Reich Gottes beschleunigen. Wir können dann auch den Schwachen helfen, die Götzen zu verlassen, an denen sie noch gekettet sind, wenn sie den Segen sehen werden, der auf unseren Anstrengungen ruht, die mit der Hilfe und dem Beistand unseres lieben Erlösers gemacht worden sind.

## Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 14. Juli 2024

1. Erkennen wir alle Ketten, Götzen und Sperrklinken und reißen sie aus?
2. Lassen wir den Herrn walten, weil wir seinen Willen tun wollen?
3. Ist alles, was wir wünschen, zum Wohl der Allgemeinheit und um Gott zu ehren?
4. Leben wir freudig den Verzicht oder sind wir bei der geringsten Erprobung unzufrieden?
5. Bleiben wir ein religiöses Wesen, das sagt, aber es nicht tut?
6. Verschwindet die Härte aus dem Herzen und werden wir rührungsfähig im Guten?